Naturnaher Waldbau, Klimaumbau und Laubwaldanteil



Mitteilungsblatt Nr. 145 Dezember 2010 Waldbesitzervereinigung Wolfratshausen:

Erfolge naturnaher Waldwirtschaft

Das Jahr der Biodiversität 2010 ist Anlass genug, die Leistungen und Erfolge naturnaher Waldwirtschaft in unserer Region aufzuzeigen:

- Im Privatwald ist inzwischen jeder dritte Baum ein Laubbaum, in den bis 20-jährigen Beständen sogar jeder zweite.
- 80 % der Wälder sind Mischwälder, 20 %Laubwälder.
- Mehr als 2/3 der privaten Wälder sind zweischichtig bis plenterartig aufgebaut.
- Der Totholzanteil liegt bei 25 m³/ha. Das ist dreimal so viel wie im Durchschnitt Bayerns!
- In den Bergwäldern des Oberlandes gibt es noch über 300-jährige Bestände und Bäume.

Diese **Zunahme der Laubhölzer**

beobachtet man nicht nur im bayerischen Oberland, sondern in ganz Bayern bzw. der ganzen Republik.

Bayernweit lagen wir 2009 in der gesicherten Verjüngung schon bei 65% Laubanteil. Ob man darauf stolz sein sollte, ist sehr fraglich. Die Konsequenz werden erhebliche Einkommensverluste für die Waldbesitzer der nächsten Generationen sein. Laubholz kann bei weitem nicht im selben Umfang und zum selben Preis vermarktet werden wie Nadelholz. Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass sich daran in Zukunft etwas ändern könnte, wie manche Forstbeamte zu glauben scheinen. Der Unterschied ist eine Folge der unveränderbaren Holzeigenschaften. Dazu kommen noch viele andere Nachteile der Laubholzwirtschaft, von denen jeder Eingeweihte ein Lied singen kann.

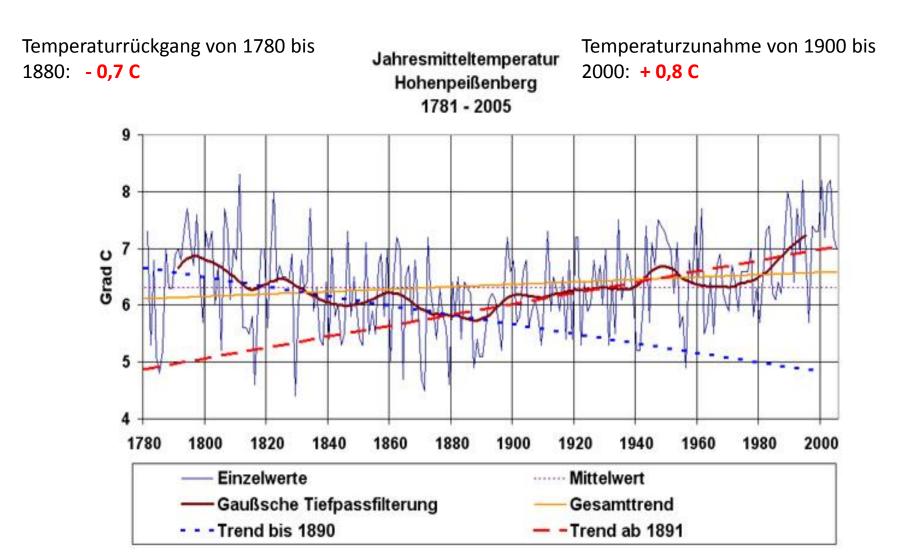
Woher rührt die Verherrlichung des Laubholzes?

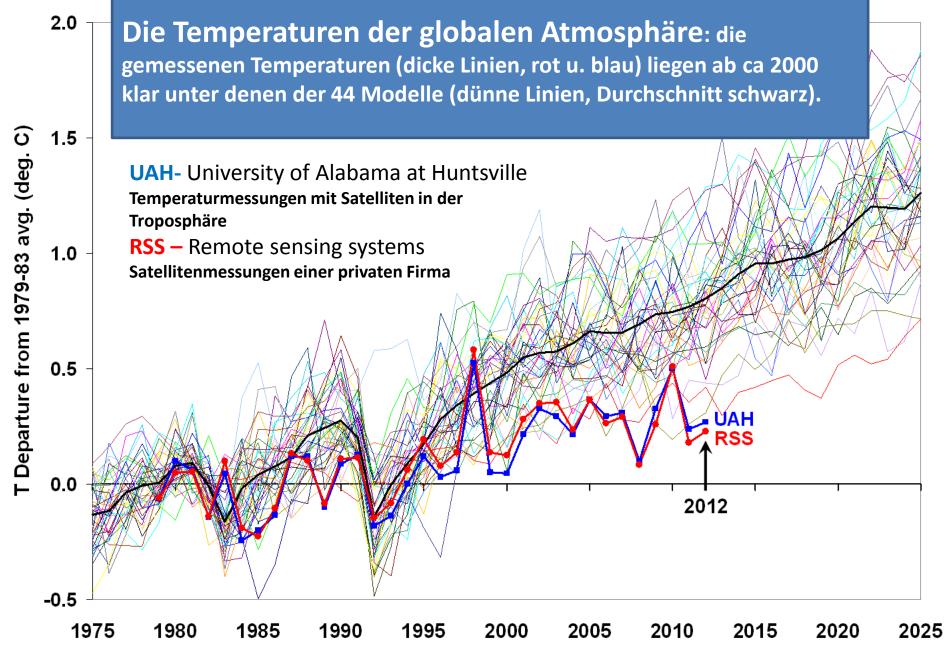
- Die Begeisterung für den Laubwald ist im Wesentlichen ein Resultat der erfolgreichen Lobbyarbeit der Naturschutzverbände und einer kleinen aber einflussreichen jagd- und forstlichen Vereinigung:
- dem Ökologischen Jagdverband mit nur ca 500 Mitgliedern in ganz Bayern. Diese rekrutieren sich allerdings hauptsächlich aus der Forstbeamtenschaft.
- Anstatt sich die Forstwirtschaft und im Gefolge auch noch die Jagd von Agitatoren kaputt machen zu lassen, sollten die Waldbesitzer und Jäger Widerstand leisten und von konservativen Politikern - besonders vor wichtigen Wahlen - bedingungslose Unterstützung verlangen.

Die Katastrophenszenarien der letzten Jahrzehnte waren allesamt publizistisch mit allen (auch illegitimen)Mitteln aufgeblasen – so auch die Klimaerwärmung.

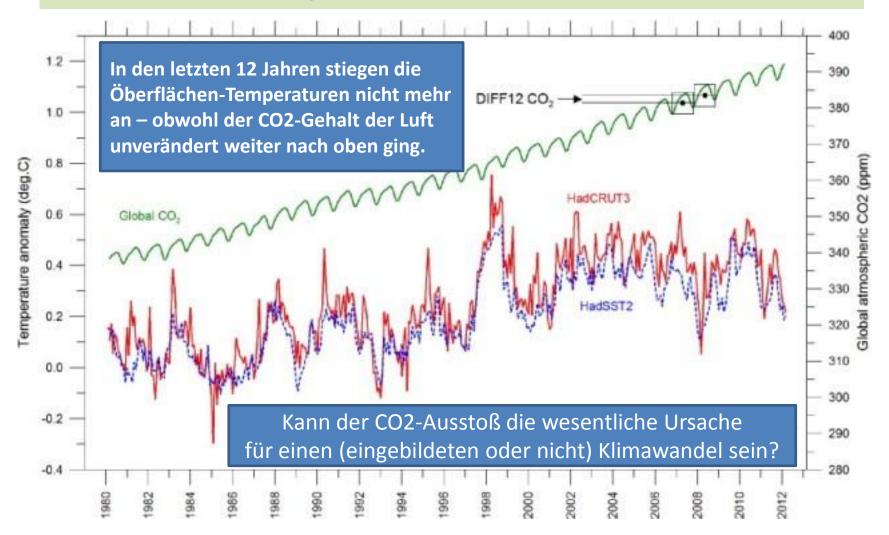
- Es geht jetzt um den Sieg von Vernunft und Besonnenheit über Umwelthysterie, Eigentumsfeindlichkeit und allgemeine Wichtigtuerei von selbsternannten Weltverbesserern.
- Nach dem Waldsterben und dem Artensterben kleinere Katastrophenszenarien lassen wir unter den Tisch fallen - sollen wir uns jetzt noch vom Klimawandel verrückt machen lassen und für die Weltrettung unsere Geldbeutel weit öffnen.

225 Jahre Temperaturmessung auf dem Hohenpeissenberg

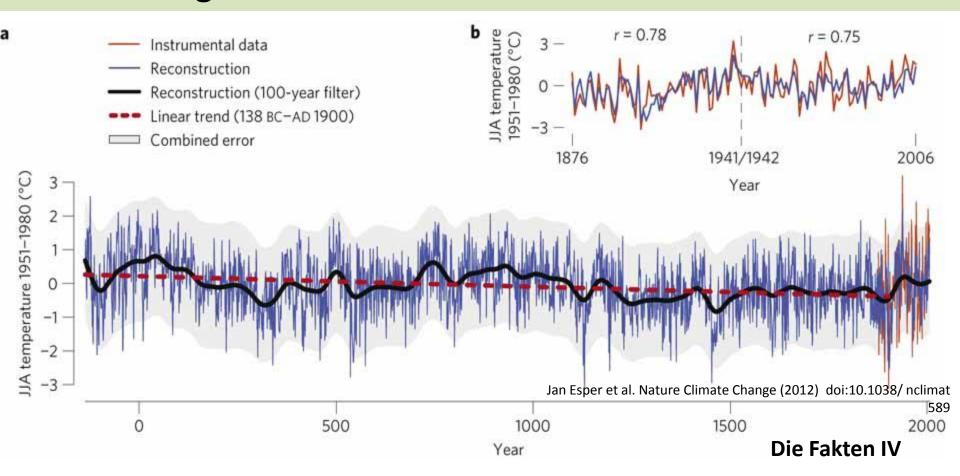




Die Phasenbeziehung zwischen Temperatur (Erd- und Meeresoberfläche) und der CO2- Konzentration in der Luft



Baumringdaten über die letzten 2000 Jahre beweisen:



- Insgesamt wurde es in der Zeit kälter (rot gestrichelte Gerade in a)
- 2. Heutige Temperaturen stechen nicht besonders heraus (schwarze und blaue Kurven in a). Sicher nicht wie die Schaufel eines Eishockeyschlägers.

 Gemessen wurde nicht wie üblich der Abstand zwischen den Ringen , sondern die Dichte im Spätholz!

Ein paar Fakten zur Zunahme des Laubholzes

Die Baumartenverteilung gerät außer Kontrolle: **Bayerisches Verbissgutachten 1991 bis 2009** Nur Pflanzen über Verbisshöhe!!!

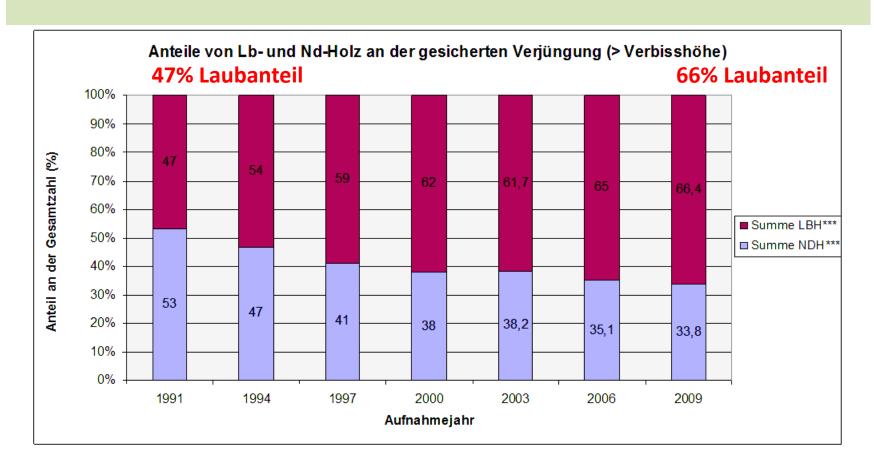


Abb. 1: Anteile von Laub- und Nadelholz an der gesicherten Verjüngung (*** p<0,01

Michael Hunger and Sven Herzog. Auswertung der bayerischen Verbissgutachten von 1991 bis 2009: Was können Verbissgutachten leisten? AFZ-DerWald (18.07.2011):23-25, 2013.

Laub-/Nadelwald-Anteile (Baumhöhe ≤ 4m) in den Bundesländern

Entspricht ohne Eingriff der Verteilung in den Erntebeständen in 80 Jahren

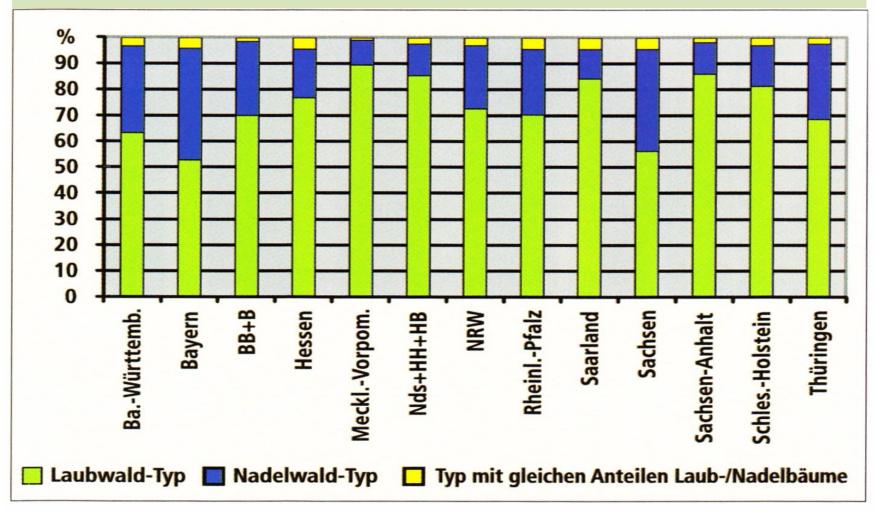


Abb. 2: Laub-/Nadelwald-Anteile am gesicherten Nachwuchs (h ≤ 4 m) getrennt nach Bundesländern H.Spellmann, 2013, Masse statt Klasse, AFZ-DerWald Nr.9, S.10⊩15

Verteilung Nadel-/Laubwald

in verschiedenen Altersklassen in Bayern

(mittlerweile allerdings schon erheblich überholt)



Anteile an Nadel- und Laubbäumen in den unterschiedlichen Altersklassen der bayerischen Wälder. Quelle: Bundeswaldinventur II, LWF

Bei Laubholzanteilen über 30-40% wird die Forstwirtschaft zum Verlustgeschäft.

Wohlgemerkt, wenn wir nicht massiv eingreifen, werden wir bei > 60% landen

Waldbau mit der Buche

- Die Umtriebszeit ist um 20 bis 40 Jahre länger als bei der Fichte
- Pro Flächeneinheit stocken im Erntealter ungefähr die Hälfte der Stämme
- Pro Baum ist der Stammholzanteil ungefähr halb so groß
- Die riesigen Kronen bedingen bei der Ernte enorme Schäden an der Verjüngung
- Jeder Hagel kann das Ende der A- und B-Qualitäten als Sägeholz bedeuten.
- Sommerfällung ist bei Buche praktisch nicht möglich
- Jahrzehntelang (bis 60 oder 80 Jahre) erntet man nur Brennholz
- Seit Jahren ist Buchenstammholz nur sehr schwer verkäuflich

Unterschiede zwischen Buche und Fichte in der Wirtschaftlichkeit

Tabelle 2: Jährliche Deckungsbeiträge nach Baumarten, Ertragsklassen und Umtriebszeiten (€/ha)¹

	Eiche			Buche			Fichte			Kiefer		
Ekl.	Ι	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
U												
80	-128	-145	-147	-103	-111	-125	109	3	-109	-28	-74	-104
100	-43	-80	-116	-13	-56	-85	187	84	-9	17	-33	-65
120	52	-11	-78	86	16	-37	226	126	47	48	-6	-40
140	140	60	-38	183	87	14				68	13	-23
150	177	90	-16	218	122	39						
160	212	117	4									
180	275	164	44							Ekl – E	rtragsk	lasse
200	324	202	77							U - L	mtriek	szeit

80 Jahre

I. Ertragsklasse Buche -111€

100 Jahre

I. EKI Buche - 13€

120 Jahre

I. EKI Buche + 86€

I. EKI Fichte +109€

I. EKI Fichte +187€

I. Ekl Fichte +226€

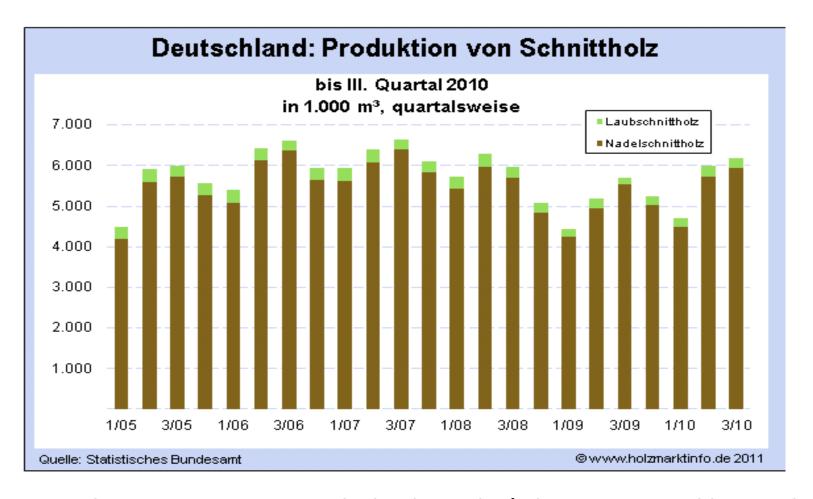
Die Zukunft der Forstwirtschaft mit der Buche als Hauptbaumart

Jede weitere Überlegung zur Wirtschaftlichkeit der Buche erübrigt sich. Riesige Regionen in Deutschland werden, wenn sich der Trend ungebrochen fortsetzt, in Zukunft keine Forstwirtschaft im heutigen Sinn mehr betreiben können.

Überlegen Sie, wer sich dabei die Hände reibt: der Naturschutz - dem fallen die Flächen dann praktisch kostenlos in den Schoß! Mit viel Glück, bekommen die Waldbesitzer von diesem Reibach den Zehnten ab.

Der gesamte Laubstammholzeinschnitt in Deutschland beträgt nur einen winzigen Bruchteil des Fichteneinschnitts (unter 3%).

Der Laubwaldanteil in den bestehenden Wäldern macht aber über 20% aus!



Wer unter diesen Voraussetzungen glaubt, die Buche (oder sonst ein Laubbaum oder auch die Summe derselben) könne jemals ein wirtschaftlich sinnvoller Ersatz für Fichte, Kiefer und Douglasie werden, kann nur als Traumtänzer bezeichnet werden!

Und noch ein paar Worte zur Tanne – über die auch viel Unsinn erzählt wird

1. Die Tanne existiert in ganz Süddeutschland praktisch nur als Beimischung – meines Wissens so gut wie nie als großflächige Monokultur.

Jeglicher einfache Vergleich mit der Fichte verbietet sich daher von selbst.

2. Fast alle alten Tannen gingen aus Naturverjüngung hervor, – im Gegensatz zur Fichte, die gepflanzt wurde. Pflanzmaterial? Pflanztechnik? Standort? Und dann wurden die Fichten Jahrzehnte lang nicht gepflegt, so dass sie keine Kronen ausbilden konnten. Wen wundert es, dass die Stabilität solcher Fichten gering ist.

Vergleiche mit natürlich verjüngten Bäumen sind auch aus diesem Grund nicht möglich.

- 3. Die Überlegenheit des Wurzelsystems der Tanne ist eine Mär. Es gibt ein paar mehr oder weniger durchdachte Untersuchungsansätze mit gegenläufigen insignifikanten Ergebnissen. Wie vielfach in der Forstwissenschaft herrscht auch hier mehr die vorgefasste Meinung als durchdachte, objektive Untersuchungsergebnisse.
- 4. Sicher ist, dass dem Waldbesitzer im Vergleich zur Fichte derzeit 10 20 € pro fm abgezogen werden.

Trotzdem kann man froh sein, wenn sich, wo die Fichte untergeht, die Tanne etablieren kann.

5. Außerdem gab es schon öfter so genannte Tannensterben Sollte die Tanne erheblich zunehmen, wird es auch mit ihr Probleme geben. Z.B. bei Trockenheit und bei mangelnder Pflege - genau wie bei der Fichte!

Fazit:

- Der legendäre Forstmeister Karl Rebel (1863–1939) er gilt als Mitbegründer der "Naturgemäßen Waldwirtschaft" - hinterließ in Dietramszell schriftlich folgenden Rat:
- Die Buche muss in der Gegend von Dietramszell als Beimischung in den Wald, aber ihr Anteil sollte 15% nicht übersteigen!
- Zumindest seine staatlichen und wissenschaftlichen Nachfolger scheinen diese vernünftige Forderung völlig vergessen zu haben!
- Mit den sonstigen Beimischung k\u00e4me man damit auf ca. 30% Laubanteil.
- Diese nahezu klassische Forderung ist derzeit schon auf riesigen Flächen nur noch durch massive Jugendpflege zu erreichen.
- Es gilt noch vor der Wahl fachfremde Politiker auf die Verhältnisse aufmerksam zu machen!
- Es reicht nicht, dauernd nur über Jäger und Wild zu lamentieren.

s.auch: www.schilcher-dietramszell.de